

Liebe Schwestern und Brüder!

Jeden Tag gibt es neue Nachrichten rund um das Corona-Virus, das nun mittlerweile wohl die ganze Welt in seinen Bann gezogen hat. Wir werden angehalten, zu Hause zu bleiben, und uns nur für die notwendigsten Dinge nach draußen zu begeben. Unser Leben ist derzeit nicht mehr so, wie wir es aus vergangenen Tagen kennen. Alles scheint wie auf den Kopf gestellt zu sein. Der Tagesablauf funktioniert nicht mehr so geplant wie vorher. Zur Zeit müssen wir leider auf viele Aktivitäten und Kreise, die für gewöhnlich regelmäßig unser Gemeindeleben mit Leben erfüllen, verzichten, weniger persönliche Kontakte und keine schönen Tischgemeinschaften mehr, an denen wir uns erfreuen und die uns wichtig sind. Ich weiß, dass viele von Ihnen, euch und uns das gesellige Leben, sei es im Gottesdienst, in der Kirchenmusik und im Chor, in den unterschiedlichen Gruppen im GZO und WSH, sehr vermissen und darunter leiden und vielleicht sogar die eine oder andere Träne darüber vergießen, die niemand sieht. So wird diese Zeit des Verzichtens für uns alle eine Passionszeit im wahrsten Sinne des Wortes. Aber liebe Geschwister, wir sind nicht alleingelassen in unserem Kummer und unseren Sorgen.

Gott ist da und er ist nah. In Jesus Christus ist er uns Menschen hautnah gekommen. Ich bin zuversichtlich, dass ihm auch nicht eine Träne entgeht, die in so mancher Stube unter der Last des Kummers und der Einsamkeit geweint wird. Es gibt einen, der alles, was wir hier auf der Erde zu durchleben haben, mitfühlen kann. Von dem berichtet der Schreiber des Predigttextes für den Sonntag Judika im 13. Kapitel des Hebräerbriefes:

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn **wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.** **Hebr.13, 12-14**

Das ist der Eine, der mit uns fühlt, mit uns leidet, mit uns weint und mit uns lacht, unser Herr Jesus Christus.

Mit dem Sonntag Judika spitzt sich die Passionszeit sozusagen zu, geht in die entscheidende Phase und schreitet dem glorreichen Ende entgegen. Wir leben ja schon in dem Auferstehungsglauben, dass Christus siegreich vom Tode erstanden ist. Es ist jedoch gut, immer wieder diese Passionszeit zu durchlaufen. Der heutige Sonntag steht im Zeichen des Dienens und der Hingabe des Liebsten. Jesus kam, um zu dienen und gab sich selbst hin zu unserer Erlösung. Abraham war bereit, das Liebste, was er hatte, zu geben, seinen Sohn, aber das ließ Gott nicht zu, auch wenn er es von ihm forderte. Eine schwere Prüfung für den Patriarchen und Glaubensvater. Aber auch er hatte einen Auferstehungsglauben, denn es wird berichtet, dass er sich mit seinem Sohn Isaak auf den Weg machte, um ihn laut dem Ruf Gottes zu opfern. Er sprach zu seinen Knechten:

Wenn wir angebetet haben, werden wir wieder zu euch kommen. Er glaubte fest an die Verheißung: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. Hatte nicht Gott mit der Geburt Isaaks das Unmögliche möglich gemacht, dass Abrahams Frau Sara noch im hohen Alter diesen verheißenen Sohn bekam? Gott steht zu seinem Wort, auch wenn es im Leben oftmals durch harte Prüfungen und Durststrecken geht. Er ist bei uns. Er hat es versprochen: Alle Tage bis an das Ende der Welt.

Gott wird uns durch diese Zeit des Leidens, des Verzichtens, der Einsamkeit und des Kammers hindurch bringen. Nichts ist hier bleibend, auch diese Zeit wird vorüber gehen. Darüber hinaus gehen wir ja einer überaus herrlichen Zukunft entgegen, nämlich der zukünftigen Stadt der himmlischen Herrlichkeit.

Ich glaube, der erste Gottesdienst mit dem Klang unserer Orgel, der erste Gemeindegottesdienst nach dieser Krise wird vielleicht mit so mancher Träne geschehen, aber dann der Freude und des Dankes - und darauf freue ich mich schon heute.

Und nun noch ein Dankeschön an alle, sei es hauptamtlich oder ehrenamtlich, die sich gerade in dieser schweren Zeit einsetzen und anderen helfen, wie zum Beispiel: einkaufen für unsere lieben Älteren und Kranken, die zurzeit nicht so raus gehen können, wie sie das sonst tun. Und danke für alle anderen Dinge, die ich nicht alle aufzählen kann, die getan werden zum Wohle des Nächsten und unseres Gemeindelebens. Gott segne und vergelt's euch aus der Schatzkammer seines himmlischen Reiches.

Gebet:

Barmherziger Gott und Vater, hilf uns durch diese Zeit hindurch. Segne Du alle medizinischen Kräfte, die sich weltweit um das Wohl der Kranken kümmern und hilf denen besonders, die mit ihren Kräften an ihre Grenzen kommen.

Herr, tröste Du alle, die einen schmerzlichen Verlust zu beklagen und einen geliebten Menschen verloren haben.

Herr, hilf Du allen, die unter Entbehrungen und Einsamkeit leiden, sei Du ihnen nahe.

Amen!

Bleibt alle gesegnet und bewahrt und auch gesund.

Euer Prädikant

Michael Basmer